

Cgm 5516

Passionsbetrachtung ‚Die hohe des himels‘

München, Königliches Reichsarchiv (heute Bayerisches Hauptstaatsarchiv)/Altenhohenau
Papier 341 Bl. 20 x 16 Altenhohenau (?) 1. Viertel 16. Jh.

Neue durchgehende Bleistiftfoliierung; daneben fehlerhafte und lückenhafte Bleistiftfoliierung, durchgestrichen. Wasserzeichen: Zwei Dreiberge Typ PICCARD VII,2405 (1490-1496) und ähnlich PICCARD VII,2402 (1506), Ochsenkopf, zwei Varianten ähnlich PICCARD XII,793-794 (1499-1519) und zwei Varianten ähnlich PICCARD XVI,191 (1496-1524). Lagen: 1¹ + 5 VI⁶¹ + V⁷¹ + 13 VI²²⁹ + (VII-1)²⁴² + 8 VI³³⁸ + 3³⁴¹. Schriftraum 13,5-15,5 x 10,-11,5, 17-27 Zeilen. Einspaltig, in der Bastarda verhaftete Buchschrift hauptsächlich wohl von zwei Händen: H¹ (3^r-168^r) greift vor allem in der Anwendung von Brechungen Elemente der Textualis auf; sie hat sehr große Ähnlichkeit mit der, die in den Jahren zwischen 1518 und 1522 die Schlussabrechnungen im Einnahmenbuch von Altenhohenau eintrug (Cgm 697, 189^r bis 234^r; Die Schlussabrechnungen meist in größerer Schrift, z.B. (189^r) *Ich swester Katherina Fraunhoferin, die czeit priorin ...* (233^v) *Ich swester Hilgart von Vtnried, die czeit priorin ...*; vgl. auch die entsprechenden Einträge im Einnahmen- und Ausgabenbuch von Altenhohenau Cgm 2926, 51^v-76^v); H² (170^r-333^r) Bastarda, Tendenz zu schleifenlosen Formen, im Gegensatz zu H¹ einfachere klare Buchstabenformen; beiden Hände ist eine gewisse Varianz bei den einzelnen Buchstabenformen eigen, der manchmal leicht veränderte Duktus ist wohl in den meisten Fällen durch Tintenwechsel u.ä. zu erklären; nur kleinere Passagen von anderen Händen: H³ 144^r, 146^r, 155^v, Zeile 14 bis 157^r; H⁴ 237^v; die letzten 9 Zeilen auf Bl. 158^r vielleicht von weiterer Hand (H⁵). Gelegentlich interlinear und am Blattrand Textergänzungen und Verbesserungen von den Schreibern und wohl einer weiteren, ungefähr gleichzeitigen Hand. Rubriziert; 2-4zeilige rote Lombarden, z.T. mit einfachem, weiß ausgespartem Ornament, nur 84^r 5zeilige rote Lombarde mit weiß ausgespartem Ornament im Buchstabenkörper und einfachen geometrischen Verzierungen im Buchstabeninneren.

Einband: Holzdeckel, mit hellem Leder überzogen; Streicheisenlinien in Rautenform und Einzelstempel aus der Werkstatt EBDB w004028, u.a. Schriftzug Maria, Adler, 2 Rosetten (s031185, s031186, s031181, s031187); in dieser Werkstatt wurde auch das aus Altenhohenau stammende Exemplar der Evangelienauslegung durch Johannes Eck, gedruckt in Ingolstadt 1530 (VD 16 E 282; Exemplar der BSB: 2^o Hom. 77 a-1/2), gebunden; auch weitere Handschriften aus Altenhohenau haben Einbände mit Stempeln aus dieser Werkstatt (u.a. Cgm 512 und Cgm 4274; vgl. auch Karin SCHNEIDER, Beziehungen zwischen den Dominikanerinnenklöstern Nürnberg und Altenhohenau im ausgehenden Mittelalter, in: Würzburger Prosastuden II. Untersuchungen zur Literatur und Sprache des Mittelalters. Kurt Ruh zum 60. Geb., München 1975, S. 215). Zwei Schließen, davon Schließenbefestigungen auf dem Vorderdeckel erhalten; ursprüngliche Schließenschlaufen auf dem Rückendeckel, wie die Abdrücke auf dem Leder anzeigen, zu einem Teil entfernt; eine Schließenschlaufe und Schließe ganz erhalten, von der zweiten Schließenschlaufe nur ein Teil; Schließenschlaufe aus Leder und Pergamentstreifen (Fragment aus lat. Text, nicht weiter bestimmbar, erste Hälfte 13. Jh.). Beide Spiegel, Vorsatzblatt (als 1 gezählt) und 3 Nachsatzblätter (Bl. 339-341) Papier, Bl. 341 mit Nagel der Schließenbefestigung an hinterem Spiegel festgemacht, z.T. eingerissen. Tinte gelegentlich auf die Rückseite des Blattes durchschlagend.

Herkunft: Die Hs. war, wie der Einband zeigt, bald nach ihrer Entstehung in Altenhohenau. Ob sie auch dort entstanden ist, ist nicht ganz sicher: Die Schreibsprache lässt aufgrund ihrer Varianz keine eindeutige Aussage zu. Die Varianz kann durch verschiedene Faktoren bedingt sein: Transponierung der Vorlage in eine andere Schreibsprache; enge Beziehungen zwischen Hohenaltenau und dem Katharinenkloster Nürnberg (vgl. dazu SCHNEIDER, Dominikanerinnenklöster, a.a.O., S. 214f. Die Schriften waren im Katharinenkloster und in Altenhohenau sehr ähnlich (SCHNEIDER, Dominikanerinnenklöster, a.a.O., S. 213f.). Hier ist auch zu beachten, dass der Text auch in einer aus dem Katharinenkloster stammenden Hs. überliefert ist (vgl. dazu RUH, s.u.). Die vorliegende Hs. scheint eng mit der Heidelberger Hs. Cpg 93, die ebenfalls diesen Text überliefert, verwandt zu sein (vgl. die Beschreibung der Hs. durch Sonja GLAUCH und Matthias MILLER, in: Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 1-181), bearbeitet von Karin Zimmermann unter Mitarbeit von Sonja Glauch, Matthias Miller und Armin Schlechter, Wiesbaden 2003 (Kataloge der UB Heidelberg VI), S. 224): Die Schreibsprache weist sehr ähnliche Merkmale auf; vielleicht hat sie auch ein Wasserzeichen mit der vorliegenden Hs. gemeinsam. Bemerkenswert ist, dass auch die Heidelberger Hs. vor dem mit der Überschrift ‚Tribulationem et dolorem‘ beginnenden Teil leere Blätter aufweist. Von Altenhohenau gelangte die Hs. im Zuge der Säkularisation zunächst in das K.B. allgemeine Reichsarchiv. Aufgrund des

Erlasses vom Jahre 1874 wurde die Hs. an die Königlich Bayerische Hof- und Staatsbibliothek ausgeliefert, vgl. blaues Papierschild auf dem Vorderdeckel: Im Reichsarchiv war die Hs. unter der Nummer 842 verzeichnet (diese mit Bleistift auf dem Papierschild); die Auslieferungsnummer ist 141 (vgl. Nummer auf dem Papierschild und handschriftliches Repertorium).

Schreibsprache: Die Schreibsprache beider Hände lässt sich als Mischung aus mittelbairisch und nordbairisch beschreiben, bzw. als stark variierende Schreibsprache, wobei bei H¹ die nordbairischen, bei H² die mittelbairischen Elemente deutlicher ausgeprägt sind. So werden die mhd. Diphthonge z.T. als solche wiedergegeben, z.T. als Monophthong (puech, puch); mhd. ei wird als ei oder ai wiedergegeben.

Weitere Lit.: Kat. HSA-BBAW (Maria MOSER vom Jahre 1931, 2 Bll.); SEPP/WAGNER/KELLNER, S. 325.

3^r-333^r **Passionsbetrachtung ,Die hohe des himels'**

>Das ist ein köstlicher passion von dem leiden vnsers lieben herrn Jhesu Christi< Die höch des hymels vnd weit der erden vnd tieffe des abgrundes/wer hat die gemessen (Sir 1,2) ... Wje wol die begire aller cristgleubigen hoch cze beschawen daz sacrament des leidens Christi Jhesu vast inhiczig ist ... (170^r)>Tribulacionem et dolorem inveni CXIII (Ps. 114,3)< Ich hab truebsal vnd schmerczen gefunden/ Es ist gewonhait pey den menschen dißer welt/das die andern frewnt, so der frewnt gestorben ist, kümen ... – das ir durch solich betrachtung finden vnd besiczent mügent/Das vns allen dan well geben Christus Jhesus vnser hailer der mit got dem vater vnd heiligen geist in triualtiger vnd ayniger volkumenheit lebet got ewigklichen. Amen.

Durch Zeilensprung war auf Bl. 236^v ein Textstück ausgelassen worden. Das falsch angefügte Textstück wurde in roter Tinte durchgestrichen. Auf dem zusätzlichen Blatt 237^v, das in den Lagenverbund eingearbeitet ist, wurde der Text von einer gleichzeitigen Hand (s.o.) nachgetragen.

Zitierung zahlreicher Bibelstellen und zahlreicher Autoritäten (aufgeführt bei RUH, s.u., und GLAUCH/ZIMMERMANN, a.a.O.). Der jüngste der genannten Autoren ist Johannes de Capestrano (gest. 1456). Der Text ist von einem Kleriker mit einer eigenen Pfarrei für eine fürstliche Frau, die vor kurzem Witwe geworden ist, vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt worden (vgl. 5^v/6^r; 84^r, 330^v, 332^v; s. dazu auch GLAUCH/ZIMMERMANN, a.a.O., und KORNRUMPF, s.u.). 1^r-2^v, 80^r-83^v, 168^v-169^v, 333^v-341^v leer.

Kurt RUH, in: ²VL 7, Sp. 344f. (mit Hinweis auf die Parallelüberlieferung); Gisela KORNRUMPF, ²VL 11, Sp. 1166f. (mit Hinweis auf weitere Parallelüberlieferung).